NR. 3 | DEZEMBER 2023

LAURENTIUSBOTE

DAS EVANGELISCHE MAGAZIN FÜR NIENHAGEN

Ein frohes Weihnachtsfest wünscht St. Laurentius

DER HERUNTER-GEKOMMENE GOTT

Wie ein Kind die Welt verändert...

www.laurentius-nienhagen.de

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

wo immer die Weihnachtsbotschaft verkündet wird, fühlen sich Menschen in ihren elementaren Sehnsüchten angesprochen, ob sie sich der Kirche verbunden fühlen oder nicht. Die Geburt Jesu – sie steht für den heilen Anfang und das Versprechen eines geglückten Lebens selbst unter den widrigsten Umständen. Weihnachten ist das große Hoffnungsfest!

Einverstanden: Dieser Ursprung von Weihnachten scheint unter den vielen Geschenken, die wir uns an diesem Tag machen, vielfach verschüttet. Das bedeutet aber nicht, dass dieses größte Geschenk aller Geschenke nicht immer wieder freigelegt werden könnte. Das tut Elke Drewes-Schulz in ihrer Andacht unter dem Titel des aktuellen Laurentiusboten: „Der heruntergekommene Gott". Und ihr Ehemann Otmar Schulz erinnert sich an die Weihnacht – 1948 in seiner Familie.

Rena Seffers hat sich mit Cathrin Meinecke-Büchler zum Gespräch getroffen, die als Hebamme unzählige Frauen vor, während und nach der Geburt betreut hat. Ein interessanter Einblick in ihre verantwortungsvolle Tätigkeit!

Daneben gibt es wie gewohnt einen Rückblick auf die Gemeindearbeit von St. Laurentius mit dem Ausblick auf die Veranstaltungen im Dezember. Außerdem stellen sich die Frauen und Männer vor, die in den kommenden sechs Jahren im Kirchenvorstand Verantwortung für St. Laurentius übernehmen wollen. Am 10. März ist Kirchenvorstandswahl!

Editorial

Wir hoffen, dass Sie – wie es neulich eine Leserin unseres Laurentiusboten getan hat - nach der Lektüre unseres Gemeindebriefes sagen werden: „Den konnte ich gar nicht aus der Hand legen!"

P.S.: Nicht vergessen:
Am 2. Advent feiern wir die Eröffnung unseres renovierten Gemeindehauses. Wir beginnen mit einem Gottesdienst in der Laurentiuskirche um 15 Uhr. Die Predigt hält Superintendentin Dr. Andrea Burgk-Lempart

U. Schmidt-Seffers

UWE SCHMIDT-SEFFERS
Eine frohe Weihnacht 2023
wünscht das Redaktionsteam

FOTOS: Uwe Schmidt-Seffers, Sven Gutzeit und Adobe Stock

FOLGT UNS AUF INSTAGRAM:
ST.LAURENTIUS_NIENHAGEN

Jung und Alt zusammen

25

AUS DER GEMEINDE

4 ANDACHT
mit Elke Drewes-Schulz

6 AUS DER GEMEINDE
Weihnachtstraditionen in der Ukraine
8 Kinder sind eine Gabe Gottes

10 BUNT GEMISCHT
Einblicke ins Berufsleben sammeln
NEU!!! Frag die Pastoren
11 Kirche ist immer eine Baustelle
Nachhaltig praktisch…
Veranstaltungen im Dezember
14 Bürgerenergie –
Unser Kind gedeiht prächtig
16 Fotowerkstatt mit Stefan Heinze
17 Herbstzeit ist Pilgerzeit
18 **NEU!!!** Unsere Kinderrätselseite
19 Geschichten schreibt das Leben
20 Kirchenvorstandswahlen

Mitmachen eröffnet neuen Blick auf Kirche!

12

Endlich, das L-Haus ist fertig!

26

TERMINE

28 GOTTESDIENSTE
inkl. Gruppen und Kreise

THEMA: LEBEN

30 THEMA 1
Wunder: Interview mit einer Hebamme

34 THEMA 2
Weihnachten 1948 – erzählt von Otmar Schulz

KREUZ & QUER

37 FREUD UND LEID
Taufen, Abschiede

38 BROT FÜR DIE WELT

DER HERUNTERGEKOMMENE GOTT

von Elke Drewes-Schulz

Ganz schön heruntergekommen – dieser Gott, der Mensch wird. So will und so erzählt es die Weihnachtsgeschichte. Alle Jahre wieder ein Skandal: Gott wird Mensch. Aus dem souveränen Himmelsherrscher wird ein schutzbedürftiges, höchst verletzbares, auf Hilfe angewiesenes Baby?

Doch fangen wir von vorne an: Da ist ein junges Paar mit ganz schön vielen Problemen: Sie ist schwanger, aber nicht von ihm. Weil die römischen Besatzer wollen, dass ihnen kein Steuerzahler durch die Lappen geht, soll jeder sich in seinen Geburtsort begeben und in Listen eintragen. Für Josef und Maria heißt das: Von Nazareth ins 150 km entfernte Bethlehem reisen.

Bethlehem: Damals ein unbedeutendes Kaff, 1 km lang und maximal 300 m breit. Ein gottverlassenes Hirtennest! Hirten: Das war unterste Schicht. Zwielichtige Gestalten, die unter freiem Himmel lebten. Die Armut eines Stalles – eigentlich kein Platz für Maria und Josef und erst recht kein Ort, wo man sein Kind zur Welt bringen möchte!

Kaum zu glauben, dass diese desaströsen Verhältnisse die Grundlage sind für das prächtigste und erfolgreichste Fest aller Zeiten! Nicht wegzudenken und nicht abzuschaffen. Es stillt das Verlangen der Menschen nach heiler Welt – wenigstens einmal im Jahr.

Ein friedvolles Weihnachtsfest
wünscht Euch und Ihnen

Elke Drewes-Schulz,
Pastorin im Ruhestand

EINE WAHRE GESCHICHTE ZU WEIHNACHTEN

Und doch darf und soll hinter allen menschlichen Deformierungen nicht die wahre Weihnachtsgeschichte vergessen werden: Der heruntergekommene Gott – heruntergekommen vom prunkvollen Himmelsthron in die Armut eines Stalles. Für die einen ist das Gotteslästerung oder gar der Ausverkauf der Religion. Für die Hirten aber und all die anderen Zukurzgekommenen und Leidenden ist die Weihnachtsbotschaft vom „heruntergekommenen“ Gott eine gute, eine befreiende Nachricht. Und da steht die Armut eines Stalles stellvertretend für das Elend so vieler Menschen in den Kriegs- und Hungergebieten dieser Welt.

Und nur da lässt er sich finden, der heruntergekommene Gott. Ich muss mich schon bücken, um zu ahnen, wie anders dieser Gott ist. Ein Gott, der einlädt, selbst runterzukommen – von Vorurteilen und vorgefertigten Meinungen über Gott und die Welt, über die Kirche, die Juden, die Muslime, die Politiker usw. Mit diesem Kind in der Krippe platzt Gott in unsere Welt hinein mit der wunderbaren Botschaft, dass nichts so sehr die Welt zu verändern vermag wie jene heruntergekommene Liebe. Also: Fürchte dich nicht und sag sie weiter – die frohe Botschaft vom heruntergekommenen Gott!

ELKE DREWES-SCHULZ

Die Pastorin im Ruhestand lebt mit ihrem Ehemann Dr. Otmar Schulz in Papenhorst. Sie ist nach wie vor in der Betreuung von Flüchtlingen aktiv.

WEIHNACHTEN BEI UNS

Deutschschüler aus Regina Hauts Sprachkurs schreiben über ihre Weihnachts-traditionen in der Ukraine

In der Ukraine feiern wir Weihnachten nach dem gregorianischen (25. Dezember) und dem julianischen Kalender (7. Januar). Die meisten Menschen bevorzugen den 7. Januar.

Mit Weihnachten sind viele Traditionen und Rituale verbunden. Das Weihnachtsfasten beginnt 40 Tage vor dem Fest und ist damit die längste Fastenzeit des Jahres. Diese Zeit ist notwendig, um Seele und Körper zu reinigen. Während der Fastenzeit sind alle Gemüse und Früchte, Getreide, Hülsenfrüchte und Pilze erlaubt, Fisch darf auch oft gegessen werden – aber kein Fleisch, Eier, Käse, Milchprodukte.

Am Heiligen Abend, dem 6. Januar, gibt es 12 Fastengerichte zu essen. Warum wir diesen Brauch haben? Die einen sagen, weil es 12 Apostel gibt, die anderen sagen, die Zahl 12 entspricht der Anzahl der Monate im Jahr.

Das Hauptgericht des Abends ist Kutya, das ist gekochtes Fleisch, gemischt mit Mohn, Honig, Rosinen und Walnüssen. Nach einem Fest mit der Familie ist es üblich, das Abendessen zu den Paten zu bringen und dort gemeinsam für einige Stunden zu feiern. Am Weihnachtstag kommt die Familie zusammen, oder wir besuchen Verwandte.

Am Abend des 6. Januar, ist es üblich, mit einem großen Stern in der Hand Weihnachtslieder zu singen. Jungen und Mädchen gehen von Haus zu Haus, singen diese Lieder – und dann bekommen sie süße Geschenke oder Münzen. Wir sagen in der Ukraine: Je mehr Weihnachtslieder ins Haus kommen, desto größer wird der Wohlstand und Reichtum im nächsten Jahr sein.

Am Morgen des 7. Januar begrüßen wir uns mit dem Satz „Christus ist geboren!“ und antworten: „Loben wir ihn!“ An diesem Tag gehen wir zum Weihnachtsgebet in die Kirche, danach folgt das festliche Essen im Kreis der Familie. *Leonid und Liudmyla Yuschchenko*

Ich bin nach Deutschland gekommen, weil in meinem Land der Krieg begann. Ich erinnere mich, wie gut wir in der friedlichen Ukraine lebten. Vor dem Krieg feierten wir Weihnachten am 7. Januar, aber während des Krieges begannen viele Menschen, Weihnachten am 25. Dezember zu feiern, wie fast überall in Europa. Nach dem 20. Dezember beginnen wir, unsere Häuser und den Weihnachtsbaum zu schmücken. Am Vorabend des Feiertages bereiten wir viele köstliche Nationalgerichte zu, das sind gebackene Ente, hausgemacht Wurst, viele Salate und Süßigkeiten sowie das wichtigste Nationalgericht „Kutya“. Wir danken Deutschland für seine Unterstützung und Hilfe. Möge über ihrem Land immer ein friedlicher Himmel sein. ***Valentina***

Unser biblisches Rätsel

1 **Wo befinden sich (der Legende nach) die sterblichen Überreste der Heilige Drei Könige?**

A. Jerusalem
B. Teheran
C. Köln

2 **Wo wurde der Weihnachtsmann „erfunden"?**

A. In der PR-Abteilung von Coca Cola
B. Der Weihnachtsmann ist eine Verschmelzung von St. Nikolaus und Knecht Ruprecht
C. Martin Luther hat eine alte sächsische Tradition wiederbelebt

3 **Wer taucht in der Weihnachtsgeschichte nach Lukas nicht auf?**

A. Die Heiligen drei Könige
B. Ochs und Esel
C. Ein Wirt an der Herberge

Lösung auf Seite 39

Anzeigen:

Johannes Baumgartner
Elektromeister
Baumgartner
Elektro-Installationen
Klosterhof 26
29336 Nienhagen
Tel.: 0 51 44 - 9 30 73
Fax: 0 51 44 - 9 30 74

Malermeister Norbert Brandt
Wir bringen Farbe in Ihr Leben ...
Dorfstraße 80 · 29336 Nienhagen
Telefon (0 51 44) 88 70

Webdesign | Neue Medien | Klassische Werbung | Event-Design
design@concept
WERBEAGENTUR
Turmstraße 23 | 29336 Nienhagen | Tel. 0 51 44 - 49 44 45
www.design-ad-concept.de

Bestattungsinstitut Schacht
individuell und persönlich
Wichtige Fragen bespricht man am besten
in vertrauter Umgebung.
Deswegen kommen wir gern zu Ihnen.
Vorsorgen können Sie mit uns und der
Deutschen Bestattungsvorsorge Treuhand.
Es betreut Sie Familie Katanic
Am Bohlkamp 2B, 29339 Wathlingen
Telefon: 05144 93947 **E-Mail: Bestattungen-Schacht@t-online.de**

Gesundheit und Harmonie
oliven apotheke
IHRE OLIVEN APOTHEKE –
FÜR SIE VOR ORT.
Oliven Apotheke Nienhagen
Herzogin-Agnes-Platz 7 · 29336 Nienhagen
Tel. 0 51 44 - 49 53 53
Mo. – Fr. 8.00 – 18.30 Uhr · Sa. 8.30 – 13.00 Uhr

KINDER SIND EINE GABE GOTTES

In einem Psalm im Alten Testament heißt es: „Siehe, Kinder sind eine Gabe Gottes, und die Leibesfrucht ist ein Geschenk.“ (Psalm 127, 3).

Kinder verkörpern Neuanfang und Zukunft. Doch sprechen die nackten Zahlen in der Bundesrepublik eine andere Sprache. Nachdem die Geburtenzahl im Jahr 2022 auf 738 819 Kinder um 7,1 % im Vergleich zum Vorjahr gesunken war, setzte sich der Geburtenrückgang im Jahr 2023 fort. Von Januar bis Juli 2023 wurden nach vorläufigen Angaben 399 000 Kinder geboren. Das waren 6,3 % weniger Geburten als im gleichen Zeitraum des Jahres 2022.

Woran das liegt? Vielfach hört man, dass man in diese Welt keine Kinder mehr setzen könne. Kriege, Klimawandel, eine unsichere Zukunft. Kinder erhöhen zudem das Armutsrisiko: Das Deutsche Kinderhilfswerk berichtet von aktuell 2,7 Millionen Kindern, die in Deutschland in Armut leben. Außerdem gelten Kinder immer noch als Karrierekiller für Frauen. Die beiden Landwirte Merle und Martin Schwierzke sehen das anders. Sie haben sich für Kinder entschieden. Nach Sohn Jannis konnten die Eltern am 19.10.23 Tochter Line-Marie begrüßen – und wie es der Familientradition entspricht, hat Hebamme Cathrin Meinecke-Büchler Merle vor und nach der Geburt betreut. Tatsächlich sind die beiden ganz „alte Bekannte“, hat Cathrin doch Merles Mutter Julia umsorgt, als Merle 1996 das Licht der Welt erblickt hat. Kompliziert? Nein, auf keinen Fall. Es gibt einfach diese wunderbaren Kontinuitäten, wenn Kinder willkommen sind – und die Hebamme einfach zum Dorf gehört.

LEBEN

Betriebspraktikum

Einblicke ins Berufleben sammeln...

Hi, ich bin Pia (17) und habe vor kurzem ein zweiwöchiges Betriebspraktikum in meiner St. Laurentiusgemeinde gemacht. Neben einfachen Tätigkeiten wie Briefe austeilen oder Flyer zusammenheften, gehörte auch der wöchentliche Unterricht mit den Konfirmanden dazu. Das war sehr interessant! Auch an einem Samstagstreffen der Hauptkonfirmanden habe ich teilgenommen und einen Teil des Unterrichts übernommen.

An mehreren Tagen in der Woche war ich im Pfarramtsbüro und habe gemeinsam mit Maya Tsantilis verschiedenste Büroaufgaben erledigt. Was es alles in einer Kirchengemeinde zu tun und zu bedenken gilt! Die Arbeit am Computer gehört natürlich dazu. Auch habe ich an mehreren Besprechungen mit Teamern und unseren Pastoren teilgenommen. Oder an der Planung des Buß- und Bettagsgottesdienstes mit dem neuen Pastor in Großmoor mitgewirkt.

Sehr interessant fand ich die Kirchenvorstandssitzung, bei der ich ebenfalls dabei sein durfte.

Mein größtes Highlight war aber der Gottesdienst am 5. November. Hier durfte ich eine Lesung übernehmen – was für eine Aufregung vorher! – und bei der Abendmahlsfeier helfen. Das Praktikum hat mir insgesamt sehr viel Spaß gemacht, und ich würde es jederzeit wieder machen wollen.

FRAG DIE PASTOREN!

Hat der Stollen zu Weihnachten eine tiefere Bedeutung?

Immer wieder tauchen im Alltag Fragen auf, die man gerne den Pastoren stellen möchte. Mit dieser ersten der Rubrik „Frag die Pastoren“ wollen wir unsere Leserinnen und Leser animieren, uns Fragen zukommen zu lassen, die sie gerne beantwortet haben möchten.

Rena Seffers
Nienhagen

Jetzt kommt er wieder auf den Tisch, der Weihnachtsstollen, der korrekterweise Christstollen genannt werden sollte. Er gehört zur Adventszeit wie Zimtsterne und Spekulatius – und soll uns aufgrund seiner Form und seines Aussehens an das gewickelte Christkind in der Krippe erinnern. Die weiße Zuckerschicht außen herum stellt die Windel des Neugeborenen im Stall von Bethlehem dar.

Der Christstollen aus schwerem Hefeteig mit viel Butter und Trockenfrüchten wurde erstmals 1329 in Naumburg an der Saale erwähnt. Damals war der Christstollen ein Fastengebäck, das auch während der Fastenzeit im Advent verzehrt werden durfte. Daher hatte er weniger üppige Zutaten als heute. Statt Butter als tierischem Fett durften die Bäcker damals nur pflanzliches Rüböl verwenden.

Bis heute ist die Form unverändert, es werden aber viel mehr Zutaten beigefügt. Die berühmtesten Christstollen stammen aus Dresden. Manche mögen den Stollen gerne trocken, andere wollen ihn etwas lockerer mit viel Marzipan. Es gibt auch Stollen, die mit Quark, mit Mandeln, mit Mohn, mit Nüssen oder mit Schokostückchen gebacken werden. Die besondere Form des Stollens aber bleibt immer gleich – so, dass er noch immer an das gewickelte Jesuskind erinnert.

Kirche ist immer eine Baustelle

„Ecclesia semper reformanda est“ heißt übersetzt „Die Kirche muss beständig reformiert werden“. Der Satz stammt vermutlich aus der Zeit der Reformation. Wenn auch die Urheberschaft unklar ist, so ist doch unstrittig, dass der kurze Satz ein sehr grundsätzliches Anliegen der Reformation wiedergibt. Die Kirche muss sich ständig erneuern. Was für die „Organisation“ Kirche gilt, gilt auch für alles „Drumherum“, das heißt für kirchliche Gebäude – und auch für Zäune. Vor der traditionellen Laubhark-Herbstaktion hatte sich das Greenteam entschieden, den wirklich maroden Zaun an der Dorfstraße zu entfernen. Alex Hähnge schaut sich nach den Abrissarbeiten den Zaun an und scheint zu denken: „Meine Güte, wie konnte der noch so lange stehen?“

Nachhaltig, praktisch

… für Menschen vor Ort

Friederike Charbonnier wohnt seit fünf Jahren mit ihrem Ehemann Fred in Wathlingen. Weil sie sich da, wo sie lebt, auch nützlich machen will, hat sie eine Verschenken-Whatsapp-Gruppe gegründet. Diese Gruppe hat zum Ziel, gut erhaltene Dinge, die man selbst nicht mehr braucht, kostenfrei an interessierte Menschen weiterzugeben. In einem Film auf sawa-Aktuell erklärt Friederike, wie die Verschenke-Whatsapp-Gruppe funktioniert. Bisher gehören über 400 Personen dieser Nachhaltigkeitsgruppe an. Und weil Friederike Charbonnier neue Leute kennenlernen mag, hat sie in diesem Jahr zum ersten Mal im Küchenteam des Theaters mitgearbeitet.

Veranstaltungen

MITMACHEN

ERÖFFNET NEUEN BLICK AUF „KIRCHE“

In Presse, Medien und auch persönlichen Gesprächen wird oft mit großen Begriffen hantiert. Wenn etwas schiefläuft, muss „die“ Politik liefern, „die“ Schule muss sich reformieren – und überhaupt: „die“ Kirche.

Diese Begriffe sind wie Container. Damit sind allerdings nicht diese praktischen Metall-Behälter gemeint, die auf den Meeren schippern und von der Waschmaschine aus Vietnam bis zu Kiwis aus Neuseeland alles geladen haben können. Das ist praktisch und verbilligt den Transport ungemein.

Es gibt nur ein Problem: Von außen betrachtet sieht man dem Container nicht an, was in ihm steckt. Wenn also vom „Containerbegriff“ Kirche die Rede ist, kann jeder seine Vorstellungen und Ideen, aber auch seine Vorurteile in den „Container“ hineinpacken. Am Ende hantiert in Diskussionen jeder mit seinem eigenen Container – und man redet meist fröhlich aneinander vorbei, weil jeder etwas anderes meint, wenn er oder sie über Kirche redet.

Viele neue Frauen und Männer im Laurentius-Theaterteam zu sehen...

Schon allein die Frage, wer mit „die Kirche“ gemeint ist, birgt eine Schwierigkeit: Ist es die Pastorin, der Pastor, der Diakon oder die Mitarbeiterin im Kirchenamt? Sind es die Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher, die sich ehrenamtlich für ihre Kirchengemeinde einsetzen? Wer ist gemeint, wenn gesagt wird: Die Kirche müsste doch! Und die Erwartungen an Kirche sind nach wie vor hoch!

Auch wenn man von den Genannten Einsatz mit Herzblut und Gottvertrauen verlangen darf – sie allein sind bestenfalls nur die Spitze vom Eisberg, von dem bekanntlich nur etwas

Schon lange vor den Theaterabenden im Einsatz: Ein kleiner Teil des Vorbereitungsteams.

mehr als 10% aus dem Wasser ragt. Der Eisberg ist aber viel mehr als die Spitze, die am Ende sichtbar ist.

„Kirche“ sind aber alle, die zur Kirche gehören wollen - und das schließt künftig noch mehr ein, dass „alle“ in den Grenzen ihrer Möglichkeiten und Fähigkeiten zu Mitmacherinnen und Mitmachern werden - und Kirche konkret leben. Mitmachen, das ist überhaupt die beste Möglichkeit, Kirche zu erleben.

Wie es hinter den Kulissen von Kirche aussehen kann, haben in diesen Wochen viele „Neulinge“ erfahren, die das große Projekt Laurentiustheater in der Küche oder im Dekoteam unterstützt haben. Jessica Könecke, Tanja Meinecke und Judith Meinecke haben in diesem Jahr aus den Händen der langjährigen Küchenchefinnen Ulrike Landsberg, Marina Thies und Elisabeth Bielefeld die Leitung der Küche übernommen – und gleich einen ganzen Schwung an neuen Mitarbeitern ins Boot geholt. Und wer denkt, die Küche sei eine Angelegenheit allein für Frauen, wurde beim Blick in die Küche überrascht: Selbst über Facebook haben sich in diesem Jahr zwei Männer motivieren lassen, beim „Schnibbeln“ in der Küche mitzuhelfen – und sie haben ihren Job gut gemacht!

Und warum das ganze „Theater“?

Weil die Laurentiusgemeinde für die Kinder- und Jugendarbeit einen „ganzen“ Diakon braucht. Die Erlöse aus der „fünften Jahreszeit“ in Nienhagen tragen dazu bei, diese Stelle des Diakons zu finanzieren. Das kostet Mühe, aber alle, die (nicht nur) beim Laurentiustheater mitmachen, finden: Es lohnt sich, und es macht Spaß, sich für Kirche zu engagieren. Es ist eine win-win-win-win-win Situation: Ein Gewinn für die Theaterbesucher, die gut unterhalten werden, die Schauspieler, die Spaß haben, auf der Bühne zu stehen, die Mitarbeiterinnen, die mit netten Menschen zusammenarbeiten, den Diakon, der einen guten Arbeitsplatz hat – und die Kinder und Jugendlichen, die in Sven Gutzeit einen tollen Jugendarbeiter haben.

Generationswechsel in der Küche: Jessica Könecke, Judith Meinecke, Marina Thies und Elisabeth Bielefeld.

„Kirche“ sind aber alle, die zur Kirche gehören wollen

UNSER GED

In der Bibel heißt es: Kinder sind ein Geschenk Gottes. Natürlich denkt man dabei an die eigenen Kinder und vielleicht auch schon an die Enkelkinder. Aber daneben gibt es auch andere Kinder als die leiblichen – das sind Projekte und Initiativen, die man selbst ins Leben gerufen hat oder an deren Wachstum man beteiligt ist. Ein „neues Kind“ in den Samtgemeinden Wathlingen und Flotwedel ist die Bürgerenergiegenossenschaft BE-ALFA , die am 3. Oktober 2022 das Licht der Welt erblickt hat. Die Geburtsstation war damals das (alte) Laurentiushaus, Geburtshelfer waren unter anderem Dr. Tomas Binnewies und Wilhelm Schönewald. Mit ihnen führt Uwe Schmidt-Seffers das nachfolgende Gespräch.

KIND EIHT PRÄCHTIG

Bürgerenergie Aller-Fuhse-Aue eG seit einem Jahr aktiv

Laurentiusbote:
Glückwunsch nochmals, lieber Tomas, lieber Wilhelm, zur Geburt von Be-Alfa. Mittlerweile ist das Baby den Windeln entwachsen. Wie macht sich das Kind?

Schönewald:
Bestens, danke! Es gedeiht prächtig. Wir sind wirklich zufrieden mit dem ersten Lebensjahr und haben alle gesetzten Ziele für das erste Geschäftsjahr übertreffen können. 176 Frauen und Männer haben sich der Genossenschaft angeschlossen, wir haben die ersten Photovoltaikanlagen installieren können: Auf dem Laurentiushaus zur Versorgung der Erdwärmepumpe, eine größere Anlage liefert bereits Strom auf einer Reithalle in Oppershausen – und wir sind im Gespräch, einen 20 MWp Solarpark in Adelheidsdorf zu errichten, unsere BE-ALFA vertreibt Balkonkraftwerke …

Laurentiusbote:
Langsam, langsam …

Schönewald:
… ja, ich gebe zu, die BE-ALFA ist schnell auf die Beine gekommen. Aber das ist auch wichtig, wenn wir die neue Deutschlandgeschwindigkeit umsetzen wollen. Es gibt so viel zu tun: Wir haben gemeinsam mit dem Verein Greenhagen e.V. eine Reihe von gut besuchten Informationsveranstaltungen zum Thema Energie und Mobilität durchgeführt, das Interesse an der Energiewende ist groß …

Laurentiusbote:
… und die BE-ALFA hat in Wienhausen eine erste Ladesäule in Betrieb genommen…

Binnewies:
Tatsächlich wollen wir auch in Sachen Mobilität vorangehen. Aber diese wie andere Projekte sind oft nur in Kooperation möglich, hier waren es die Samtgemeinde Flotwedel, die Kommune Wienhausen und das Hotel „Am Kloster“ der Lebenshilfe.

Laurentiusbote:
„Kooperation“ ist offenbar ein Schlüsselwort, wenn es um das gesunde Wachstum von BE-ALFA geht?

Binnewies:
Die Grundidee der Bürgerenergiegenossenschaft ist, dass wir Bürgerinnen und Bürger die Energiewende selbst in die Hand nehmen. Das bedeutet: Wir produzieren selbst Strom und Wärme, und die künftigen Gewinne bleiben bei uns, den „Aktionären“ vor Ort - und fließen nicht mehr in die Taschen der großen Stromversorger.

Laurentiusbote:
Im Grunde ist es ein „Back to the roots“ – zurück zu den Wurzeln?

Schönewald:
Genau! Wenn wir in die Geschichte schauen, sehen wir, dass der Strom vor etwas über 100 Jahren durch Eigeninitiative – oft durch Genossenschaften - in unsere Dörfer gekommen ist. Die Monopolisierung der Elektrizitätswirtschaft wurde durch das Energiewirtschaftsgesetz von 1935 eingeleitet. Und wohin eine falsche Energiepolitik führt, die allein an kommerziellen Interessen ausgerichtet ist, – das ist mittlerweile allseits bekannt.

Laurentiusbote:
Wie geht´s weiter mit dem Kind BE-ALFA?

Schönewald:
Du kennst das afrikanische Sprichwort: „Um ein Kind aufzuziehen, braucht es ein ganzes Dorf.“ Das gilt auch für uns. Wir brauchen Mitmacherinnen und Mitmacher, die ihre Zeit, ihre Kompetenz und – ja, auch ihr Geld einsetzen, um die Energiewende voranzubringen. Wir suchen Menschen, die mitdenken und

Ideen entwickeln, die Flächen für Photovoltaik zur Verfügung stellen, wir suchen Kooperationspartner auf allen Ebenen.

Laurentiusbote:
Habt Ihr eine Idee, wie das Kind BE-ALFA aussieht, wenn es volljährig ist?

Binnewies:
Darf ich meine Vision erläutern? Ich hoffe, dass wir bis dahin unser eigenes virtuelles Kraftwerk in der Region realisiert haben. Die Technologie dafür gibt es schon, es fehlt (noch) der politische Wille, die Macht der Stromkonzerne zu begrenzen. Virtuelles Kraftwerk bedeutet: Wir produzieren nachhaltig an vielen Orten Strom und Wärme, und wir beliefern uns dann gegenseitig in der Region mit Energie, die für uns alle bezahlbar ist. Und noch ein Wunsch, wenn ich darf …

Laurentiusbote:
… nur zu …

Binnewies:
Ich würde mir wünschen, dass wir die Energie des ersten Lebensjahres nutzen, um möglichst bald auf 1000 Mitglieder zu kommen, damit wir alle Ideen auch umsetzen können. Tatsächlich benötigen wir jetzt noch mehr Kapital. Wäre das nicht ein schönes Geschenk zum Weihnachtsfest, ein Genossenschaftsanteil oder auch mehrere?

Laurentiusbote:
Auf alle Fälle, Tomas, das wäre tatsächlich ein nachhaltiges Geschenk unter dem Weihnachtsbaum! Viel Erfolg für Eure weitere Arbeit!

Fotowerkstatt mit Stefan Heinze
am 3. Februar 2024

Im Rahmen der Bilderausstellung „Ebenbilder“ findet am 3. Februar 2024 von 10.00 bis 13.30 Uhr eine Fotowerkstatt mit dem Fotografen und Journalisten Stefan Heinze in den Räumen des neuen Laurentiushauses statt.
Die Fotowerkstatt trägt die Überschrift „Portraits“ und bietet eine Einführung in die Grundlagen der Portraitfotografie von der Komposition eines Bildes bis zu den Basics der digitalen Fotografie. Diese Werkstatt ist zugleich geeignet für Anfänge wie auch für Fortgeschrittene.

Stefan Heinze arbeitet seit 25 Jahren als Fotograf und freier Journalist für Tages- und Wochenzeitungen, Onlinemedien. Heinze, der auch studierter Theologe ist, ist Autor zahlreicher Bücher und Mitglied der Fotografengruppe Landmarker TravelPhotography (www.landmarker.de), der Deutschen Gesellschaft für Photographie (www.dgph.de), des Fotografenverbandes Freelens (www.freelens.com), und des Netzwerkes Öffentlichkeitsarbeit des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik (www.gep.de).

Anmeldungen ab sofort unter kg.nienhagen@evlka.de oder telefonisch unter 05144 1398:

Anzeige:

Herbstzeit ist Pilgerzeit

St. Laurentius auf dem Weg nach Santiago de Compostela

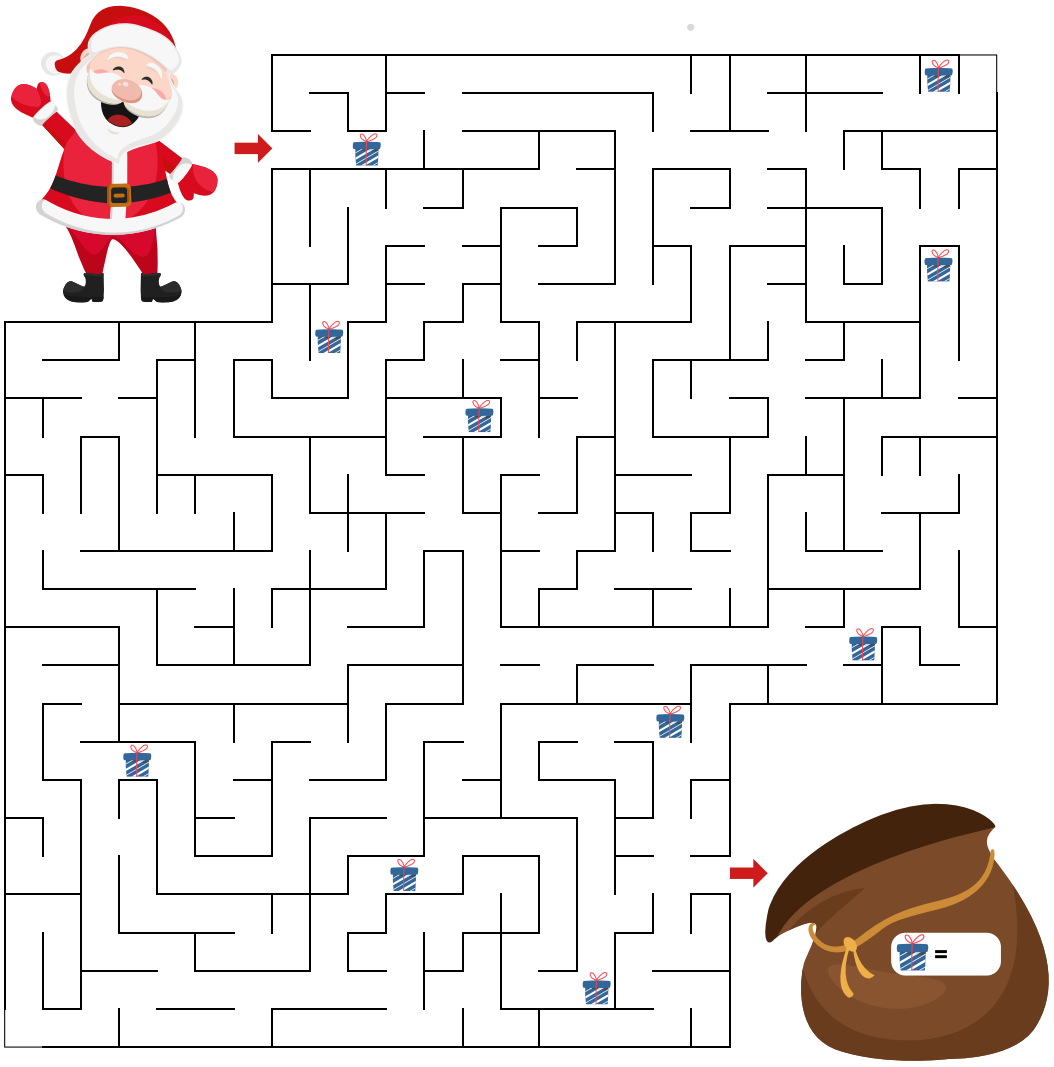
Das Ulmer Münster war in diesem Jahr das Ziel der Mixed-Pilgergruppe auf dem Weg Richtung Santiago de Compostela. Gut schwäbisch wurde ein Teil der Strecke von Neresheim an als „Jakobwegle“ bezeichnet. Was die Pilger (St. Laurentius) beeindruckte, waren die imposanten Klöster am Weg und die immer offenen barocken katholischen Kirchen – genau die richtigen Orte für die geistlichen Impulse unterwegs und den gemeinsamen Gesang. Im Ulmer Münster gab’s eine persönliche Führung vom Münsterpfarrer Peter Schaal-Ahlers hinter die „Kulissen“, durch Räume und über Wege, die Touristen meist nicht betreten dürfen. Es ist eben manchmal von Vorteil, wenn man Beziehungen hat – in diesem Fall war die „Beziehung“ die langjährige Freundschaft der beiden Pastoren aus Nienhagen und Ulm.

V.l.n.r:
Harald Schilbock, Angelika Ludwigs, Maya Tsantilis, Ruth Timme, Lucienne Geerits, Uwe Schmidt-Seffers, Barbara Eichstädt, Beate Saugeon, Tomas Binnewies.

E	L	C	H	P	B	J	H	L	Y	V	I
I	B	V	Z	G	Ä	Y	M	W	C	S	G
C	I	P	E	W	R	L	F	D	R	K	E
H	A	S	E	O	S	E	U	K	E	U	L
H	A	P	P	L	F	I	Y	M	H	N	G
Ö	K	X	Z	F	U	F	L	F	C	K	T
R	Ö	W	A	S	C	H	B	Ä	R	D	S
N	O	Ä	H	A	H	F	X	X	B	Ö	X
C	D	I	M	X	S	B	I	B	E	R	S
H	F	Z	A	B	T	X	E	U	L	E	N
E	M	Y	G	W	U	N	Z	Ö	T	O	Q
N	Ä	R	Q	H	Ü	H	N	T	K	W	M

3		2					8	9
	6	8		5	2	7	3	4
		9						
4					7			
	8	3	2		1	5	9	
			5					2
						2		
2	1	4	7	8		3	5	
5	3					9		8

Jede Ziffer von 1 bis 9 darf in jeder Reihe, in jeder Spalte und in jedem Quadrat nur ein einziges Mal vorkommen.



Auflösung Wortsuchrätsel oben

E	L	C	H	P	B	J	H	L	Y	V	I
I	B	V	Z	G	Ä	Y	M	W	C	S	G
C	I	P	E	W	R	L	F	D	R	K	E
H	A	S	E	O	S	E	U	K	E	U	L
H	A	P	P	L	F	I	Y	M	H	N	G
Ö	K	X	Z	F	U	F	L	F	C	K	T
R	Ö	W	A	S	C	H	B	Ä	R	D	S
N	O	Ä	H	A	H	F	X	X	B	Ö	X
C	D	I	M	X	S	B	I	B	E	R	S
H	F	Z	A	B	T	X	E	U	L	E	N
E	M	Y	G	W	U	N	Z	Ö	T	O	Q
N	Ä	R	Q	H	Ü	H	N	T	K	W	M

Auflösung Sudoku oben

3	5	2	4	7	6	1	8	9
1	6	8	9	5	2	7	3	4
7	4	9	8	1	3	6	2	5
4	2	5	6	9	7	8	1	3
6	8	3	2	4	1	5	9	7
9	7	1	5	3	8	4	6	2
8	9	7	3	6	5	2	4	1
2	1	4	7	8	9	3	5	6
5	3	6	1	2	4	9	7	8

Willkommen in Holland

Über ein erfülltes Leben mit Kindern, die „anders“ als andere sind

Emily Perl Kingsleys Sohn Jason wurde 1974 mit der Genanomalie Trisomie 21 geboren. Zur Zeit seiner Geburt glaubte man, dass solche Kinder niemals lernen könnten zu gehen oder zu sprechen. Kingsleys Werk als Schriftstellerin und Aktivistin für Kinder mit Behinderungen half dabei, diese Einstellung zu verändern. Ihre Erfahrungen mit Jason inspirierte sie dazu, Menschen mit Behinderungen in die Sesamstraße zu integrieren, darunter eine Schauspielerin im Rollstuhl – und ihren Sohn Jason. 1987 schrieb Kingsley Welcome to Holland, ein in vielen Sprachen übersetztes Werk, das vielen Eltern mit beeinträchtigten Kindern zu einer Hoffnungsgeschichte geworden ist.

Oft werde ich gebeten, meine Erfahrungen zu beschreiben, wie es ist, ein behindertes Kind aufzuziehen. Damit Menschen, die nicht diese einzigartige Erfahrung gemacht haben, es verstehen und sich vorstellen können, wie sich das anfühlen würde. Das ist etwa so...

Wenn Sie ein Baby erwarten, dann ist das so ähnlich, als würden sie einen fabelhaften Urlaub planen – nach Italien. Sie kaufen einen Haufen Reiseführer und machen wundervolle Pläne. Das Kolosseum. Der David von Michelangelo. Die Gondeln in Venedig. Vielleicht lernen Sie ein paar nützliche Redewendungen auf Italienisch. Nach Monaten freudiger Vorbereitungen ist der Tag schließlich da. Sie packen Ihre Koffer, und los geht's. Ein paar Stunden später landet das Flugzeug. Die Flugbegleiterin kommt herein und sagt: „Willkommen in Holland!“

„Holland?“, sagen Sie. „Was meinen Sie mit Holland? Ich habe Italien gebucht. Ich sollte in Italien sein. Mein ganzes Leben lang habe ich davon geträumt, nach Italien zu reisen.“

Aber es hat eine Änderung des Flugplans gegeben. Sie sind in Holland gelandet, und dort müssen Sie bleiben.

Das Entscheidende ist, dass man Sie nicht an einen schrecklichen, widerwärtigen, ekligen Ort voller Hunger und Krankheit verfrachtet hat. Es ist einfach nur ein anderer Ort.

Also müssen Sie losziehen und neue Reiseführer kaufen. Und Sie müssen eine völlig neue Sprache lernen. Und Sie werden ganz andere Menschen treffen, denen Sie sonst nie begegnet wären. Es ist nur ein anderer Ort. Hier geht alles langsamer als in Italien, weniger aufregend. Aber wenn Sie dort erst einmal eine Weile gewesen und zu Atem gekommen sind, sehen Sie sich um... Und Sie stellen fest, dass es in Holland Windmühlen gibt, und in Holland gibt es Tulpen. In Holland gibt es sogar Rembrandts.

Doch all Ihre Bekannten waren in Italien oder wollen dort hin, und erzählen, wie toll es da ist. Und bis ans Ende Ihres Lebens werden Sie sagen: „Ja, dahin hatte ich auch gehen wollen. So hatte ich es geplant.“

Und dieser Schmerz wird niemals vorübergehen. Denn der Verlust dieses Traumes ist schwerwiegend. Aber wenn Sie Ihr Leben damit verbringen, der Tatsache nachzutrauern, werden Sie niemals frei sein, die ganz speziellen und wunderschönen Dinge zu genießen, die es in Holland gibt.

Dieses Bild hat Romy Gutzeit gemalt.

UNSERE VORSTANDS-WAHLEN 2024

1. Die Kirchenvorstandswahlen sind Personenwahlen. Sie geben Ihre Stimmen einzelnen Kandidatinnen und Kandidaten, die auf dem Stimmzettel verzeichnet sind.

2. Man muss mindestens 14 Jahre alt und seit mindestens drei Monaten Mitglied in seiner Kirchengemeinde sein.

3. Der Vorstand übt eine wichtige Leitungsfunktion für Ihre Gemeinde aus. Sie gestalten gemeinsam mit den anderen Mitgliedern im Kirchenvorstand die Gemeindearbeit und sind in Entscheidungsprozesse eingebunden, die Glaubensfragen ebenso betreffen wie die Renovierung von Räumlichkeiten.

Am 10.3.2024 wird ein neuer Kirchenvostand gewählt.

11 Kandidaten und Kandidatinnen stellen sich zur Wahl. Alle haben das gleiche Ziel – sich in der Kirchengemeinde einzubringen, um etwas zu bewirken.

SUSANNE BAXMANN-KLAWON

pharmazeutisch-technische-Assistentin

1. *Mein Netzwerk:*
   Kreismusikschule Erwachsenenorchester, Sportverein, Kirchengemeinde St. Laurentius
2. *Ich kandidiere für den KV, weil …*
   mir die Arbeit sehr viel Spaß macht. Der Kontakt mit vielen verschiedenen Menschen ist ein großer Segen. Die Kirchengemeinde soll eine wichtige Institution in unserem Ort sein.
3. *Ich will folgende Schwerpunkte setzen …*
   Kirchenmusik fördern, mehr Menschen für Kirche begeistern, das neue Laurentiushaus als Anlaufstelle für Nienhagen.
4. *Mein Lieblingsplatz in oder an der Kirche ist …*
   in der Kirchenbank sitzen, und das Altarbild betrachten. Höre gerne unsere Kirchenglocken.
5. *Meine Lieblingsbibelstelle lautet …*
   1. Korinther 13
6. *Meine Vision von Kirche in drei Worten …*
   angemessener Stellenwert in der Gesellschaft
7. *Fachliche Kompetenzen und berufliche Vita …*
   seit über 20 Jahren in einer öffentlichen Apotheke tätig. Daher denke ich, dass ich gut zuhören kann, und Probleme gut lösen kann.
8. *Weitere Interessen:*
   Ich arbeite gerne in meinem Garten, gehe gerne im Wald spazieren. Ich lese viel und besuche Konzerte. Und meine Familie!

HEIKE BRATNER

66 Jahre, Rentnerin, verwitwet, zwei Kinder

1. *Ich kandidiere für den KV, weil …*
   ich noch einige Ressourcen frei habe und mich neuen Herausforderungen stellen möchte.
2. *Ich will folgende Schwerpunkte setzen …*
   Vorlesestunde für Kinder, Seniorenarbeit
3. *Mein Lieblingsplatz in oder an der Kirche ist …*
   linke Seite zum Schafstall.
4. *Meine Lieblingsbibelstelle lautet …*
   Psalm 23
5. *Meine Vision von Kirche in drei Worten …*
   Gemeinsam, Füreinander, Miteinander
6. *Wissenwertes über mich …*
   in Alt Laatzen geboren und bis Ende 20 dort gelebt. Im Jan. 21 nach Nienhagen umgezogen, wo auch meine Tochter mit Familie wohnt.
7. *Fachliche Kompetenzen und berufliche Vita …*
   kfm. Ausbildung; bis zuletzt in der Finanzbuchhaltung (Kreditorenbereich)
8. *Weitere Interessen:*
   Lesen, Stricken, Wandern

OLIVER FRIEDEBOLD

gelernter Industriekaufmann und langjähriger Leiter im Kundendialog der ING Deutschland

1. *Mein Netzwerk:*
   Familie, Freunde und Bekannte, Feuerwehr, Klimainitiative, ansässige Unternehmen
2. *Ich kandidiere für den KV, weil …*
   ich bereits vor 6 Jahren die Möglichkeit genutzt habe, durch die Arbeit im KV etwas zurückzugeben, mich zu engagieren und zu helfen eine tolle Kirchengemeinde zu erhalten und weiterzuentwickeln.
3. *Ich will folgende Schwerpunkte setzen …*
   die Arbeit in der Klimainitiative, die Kinder- und Jugendarbeit, Reaktivierung Männergruppe
4. *Mein Lieblingsplatz in oder an der Kirche ist …*
   der Schafstall
5. *Meine Lieblingsbibelstelle lautet …*
   1. Korinther 13,7
6. *Meine Vision von Kirche in drei Worten …*
   Zusammen, Veränderung, Glauben
7. *Wissenwertes über mich …*
   ich bin Ehepartner, Elternteil, Kind - eigentlich so, wie die meisten von uns.
8. *Fachliche Kompetenzen und berufliche Vita …*
   liegen im kommunikativen Bereich, Menschen zusammenbringen und Menschenführung.
9. *Weitere Interessen:*
   Sport, Kochen, meine Familie (generationsübergreifend)

JASMIN KLAGES

Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte

1. *Mein Netzwerk:*
   Familie, St. Laurentius
2. *Ich kandidiere für den KV, weil …*
   ich mir eine Kirche wünsche, die attraktiv für jung und alt ist. Ich habe Lust, mich weiterhin einzubringen.
3. *Ich will folgende Schwerpunkte setzen …*
   Kinder- und Jugendarbeit, Musik in der Gemeinde
4. *Mein Lieblingsplatz in oder an der Kirche ist …*
   hinten in der Kirche mit Blick auf den Altar
5. *Meine Lieblingsbibelstelle lautet …*
   Sprüche 16, Vers 9
6. *Meine Vision von Kirche in drei Worten …*
   gemeinsam Kirche leben
7. *Wissenwertes über mich …*
   ich engagiere mich gerne und bin für (fast) jeden Spaß zu haben.
8. *Fachliche Kompetenzen und berufliche Vita …*
   Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte, Schwerpunkt Notariat
9. *Weitere Interessen:*
   Musikausschuss, KiTa-Ausschuss

IDA MÜLLER

Fachpflegekraft Intensivpflege, ambulante Pflege, Schulungsmitarbeiterin für Medizinprodukte

1. *Mein Netzwerk:*
   Leitungsteam der Frauengruppe und Kirchenvorstand St. Laurentius
2. *Ich kandidiere für den KV, weil …*
   ich nur etwas verändern kann, wenn ich mich aktiv einbringe.
3. *Ich will folgende Schwerpunkte setzen …*
   Traditionen bewahren, aber aufgeschlossen für Neues und Veränderungen sein.
4. *Mein Lieblingsplatz in oder an der Kirche ist …*
   der Gottesdienstraum
5. *Meine Lieblingsbibelstelle lautet …*
   Matthäus 6, 33
6. *Meine Vision von Kirche in drei Worten …*
   Kirche für Jeden
7. *Wissenwertes über mich …*
   übernommene Aufgaben nehme ich zuverlässig wahr
8. *Fachliche Kompetenzen und berufliche Vita …*
   Teamarbei, Lösungsorientiert arbeiten mit Blick auf den Menschen
9. *Weitere Interessen:*
   ökologisches Gärtnern, klassische Musik, kreatives Gestalten

CHRISTIAN QUACK

IT Leiter

1. *Mein Netzwerk:*
   KlimaInitiative und Kirchengemeinde St. Laurentius
2. *Ich kandidiere für den KV, weil …*
   ich unsere tolle Kirchengemeinde gerne weiterhin aktiv mitgestalten möchte.
3. *Ich will folgende Schwerpunkte setzen …*
   Erhalt unserer finanziellen stabilen Rücklagen. Digitalisierung unserer Kirche voranbringen. Fortsetzung der guten Zusammenarbeit mit unserer ev. Kita.
4. *Mein Lieblingsplatz in oder an der Kirche ist …*
   Überall, zur Konfirmation im Altarraum und im Laurentiuspark
5. *Meine Lieblingsbibelstelle lautet …*
   1. Petrus 4, 8
6. *Meine Vision von Kirche in drei Worten …*
   Vielfalt, Offenheit, Vertrauen
7. *Wissenwertes über mich …*
   Familie und Freunde sind mir wichtig
8. *Fachliche Kompetenzen und berufliche Vita …*
   Projektmanagement, Controlling, Finanzen im Blick, Strukturen schaffen und Organisation, Teamführung
9. *Weitere Interessen:*
   Familie und Freunde, Doppelkopf spielen, Vespa fahren, Laufen, Tim und Struppi, Waldspaziergänge mit unserem Hund Deli

JENS-MARTIN LAUKMICHEL

Bankkaufmann,
Kundenberater

1. *Mein Netzwerk:*
   KlimaInitiative, Musikausschuss, Green-Team
2. *Ich kandidiere für den KV, weil …*
   ich etwas bewegen und ich die angeeigneten Erfahrungen meiner ersten Amtszeit als Kirchenvorstand praxis- und zielorientiert einsetzen möchte.
3. *Ich will folgende Schwerpunkte setzen …*
   Projekte in der Klimalnitiative begleiten, mitentwickeln, umsetzen und in der öffentlichen Wahrnehmung stärker etablieren. Kirchenmusikalische Projekte und Veranstaltungen weiter ausbauen.
4. *Mein Lieblingsplatz in oder an der Kirche ist …*
   vordere, rechte Bankreihe, mit Blick auf unser Fensterbild hinter dem Altar.
5. *Meine Lieblingsbibelstelle lautet …*
   Sprüche 31.8
6. *Meine Vision von Kirche in drei Worten …*
   tolerant, menschennah, protestantisch-wertetreu
7. *Wissenwertes über mich …*
   ich bin interessiert an Menschen, ich liebe meine Familie und treffe mich gern mit Freunden.
8. *Fachliche Kompetenzen und berufliche Vita …*
   Bankkaufmann (seit 1990), Bankfachwirt (seit 2001). Erfahrung in der Kreditabteilung, Innenrevision und in der Kundenberatung. Hierbei steht der Kunde als Mensch im Mittelpunkt meiner Beratung und bei mehreren Kundenfamilien betreue ich mittlerweile die vierte Generation.
9. *Weitere Interessen:*
   Reisen, Konzerte, joggen, Gartenarbeit und finde meinen Ausgleich in der Natur und der Lyrik.

HARALD SCHILBOCK

Fundraiser für die Kirchenkreise Celle & Soltau

1. *Mein Netzwerk:*
   St. Laurentius, Klimalnitiative, Männergruppe, LEADER-Region Aller-Fuhse-Aue
2. *Ich kandidiere für den KV, weil …*
   ich Begonnenes vollenden und bewahren aber auch Neues schaffen will.
3. *Ich will folgende Schwerpunkte setzen …*
   Ehrenamtliche gewinnen, Laurentiushaus beleben, Finanzen solide halten
4. *Mein Lieblingsplatz in oder an der Kirche ist …*
   wird vor der neuen Steintafel zwischen Laurentiushaus und Kirche sein.
5. *Meine Lieblingsbibelstelle lautet …*
   1. Kor. 12,4
6. *Meine Vision von Kirche in drei Worten …*
   mit den Menschen
7. *Wissenwertes über mich …*
   stets Freude und Humor dabei
8. *Fachliche Kompetenzen und berufliche Vita …*
   Fundraiser
9. *Weitere Interessen:*
   Zukunft der Kirche, Öffentlichkeitsarbeit, Genuss

ULRIKE STEIN

Lehrerin an einer
Celler Grundschule

1. *Mein Netzwerk:*
   Förderverein Grundschule Nienhagen, Eltern der ev. Kita, berufliches und privates Netzwerk im Bereich Kirche und Schule
2. *Ich kandidiere für den KV, weil …*
   ich an der Gestaltung einer zukunftsfähigen Kirche hier vor Ort mitwirken möchte.
3. *Ich will folgende Schwerpunkte setzen …*
   …
4. *Mein Lieblingsplatz in oder an der Kirche ist …*
   mit Blick auf das leuchtende Altarfenster.
5. *Meine Lieblingsbibelstelle lautet …*
   Jes 41,13
6. *Meine Vision von Kirche in drei Worten …*
   lebendig-bunt, offen und zugewandt
7. *Wissenwertes über mich …*
   gebe gerne Pflanzen aus unserem bunten Garten weiter. Sprechen Sie mich an!
8. *Fachliche Kompetenzen und berufliche Vita …*
   Planung und Durchführung von Kinder- und Jugendgottesdiensten und Ferienfreizeiten, Lehramtsstudium mit ev. Theologie als Hauptfach, Arbeit in Grund- und Gesamtschule
9. *Weitere Interessen:*
   Singen im Chor, Nähen, Werkeln und sonstige kreative Projekte, (Kinder-)Literatur, Engagement für ein Kinderhospiz in Siebenbürgen

MAYA TSANTILIS

Pfarramtssekretärin

1. *Mein Netzwerk:*
   St. Laurentius und drumherum
2. *Ich kandidiere für den KV, weil ...*
   ich in der Gemeinde aktiv mitgestalten möchte.
3. *Ich will folgende Schwerpunkte setzen ...*
   Ehrenamtliche begeistern, das neue Laurentiushaus zum Mittelpunkt des Gemeindelebens machen, Gottesdienst-Gestaltung
4. *Mein Lieblingsplatz in oder an der Kirche ist ...*
   überall!
5. *Meine Lieblingsbibelstelle lautet ...*
   Psalm 139,5
6. *Meine Vision von Kirche in drei Worten ...*
   miteinander, Glauben, Freude
7. *Wissenwertes über mich ...*
   zuverlässig, kreativ, engagiert - bringe mich gern ein und habe große Freude an der Teamarbeit
8. *Fachliche Kompetenzen und berufliche Vita ...*
   gelernte Reiseverkehrskauffrau, Reiseleitung, Event-Organisation, Tagesmutter, (noch) selbstständig, auf der Suche nach zusätzlichen beruflichen Herausforderungen, aber mit dem "Anker" Pfarrbüro - aktiv im KV seit 2018
9. *Weitere Interessen:*
   Familie, Freunde, Handarbeiten

ANTJE BLANKENBURG

Lehrerin für Religion und Deutsch am Immanuel-Kant-Gymnasium in Lachendorf.

1. *Mein Netzwerk:*
   Meine Familie, Freundinnen und Freunde sowie Kolleginnen und Kollegen - und der KV
2. *Ich kandidiere für den KV, weil ...*
   ich weiterhin in einem großartigen Team unser Motto "Geben und Nehmen - Vielfalt leben - Gemeinsam Kirche sein" umsetzen möchte.
3. *Ich will folgende Schwerpunkte setzen ...*
   vor allem im Gottesdienst- und Kinder- und Jugendausschuss.
4. *Mein Lieblingsplatz in oder an der Kirche ist ...*
   auf der Kanzelseite mit freiem Blick auf das Kreuz auf dem Altar.
5. *Meine Lieblingsbibelstelle lautet ...*
   Num 6, 24-26
6. *Meine Vision von Kirche in drei Worten ...*
   begeisternd, lebendig, voll
7. *Wissenwertes über mich ...*
   ich finde strukturierte Arbeit gemixt mit Kreativität, Einfühlungsvermögen, Aufgeschlossenheit für Neues und Humor wichtig. Ich mag Kinder und Katzen!
8. *Fachliche Kompetenzen und berufliche Vita ...*
   Seit 20 Jahren bin ich im Lehramt, zuerst am Niederrhein und jetzt am Immanuel-Kant-Gymnasium in Lachendorf
9. *Weitere Interessen:*
   Sport (Trainerin und Kampfrichterin im Rhönradturnen für den ESV Fortuna Celle, Joggen, Schwimmen im Sommer, Skifahren im Winter), Lesen, Verreisen, Gesellschaftsspiele spielen

Anzeigen:

Jung und Alt zusammen

Diesjährige Herbstaktion auf dem Gelände der Kirchengemeinde

Dorothea Stein war bei der diesjährigen Herbstaktion auf dem Gelände der Kirchengemeinde mittendrin. Man sieht ihr an, dass Mithelfen Spaß machen kann! Kein Wunder, denn auch ihre Eltern haben mit angepackt. Sie leben ihren Kindern einfach vor, dass selbst die Kleinen in den Gemeinden wichtig sind und Aufgaben übernehmen können. Überhaupt: Vorleben – so wie Eltern ihr Zusammenleben gestalten, wie zuverlässig, empathisch, dankbar und freundlich sie sind, welche Werte und Rituale sie leben, wie sie sprechen und mit anderen oder sich selbst umgehen, all das werden ihre Kinder aufnehmen. Das ist die gute und zugleich schlechte Nachricht in Sachen Erziehung: „Eltern können machen, was sie wollen – ihre Kinder werden es ihnen nachmachen."

Endlich,
das L-Haus ist fertig!

Wenn man bedenkt, dass in der Laurentiusgemeinde 1953 das neue Pfarrhaus gebaut, 1958 die Kirche erweitert und der Kirchturm errichtet – und 1963 das neue Laurentiushaus eingeweiht wurde, musste die alleinige Sanierung des Gemeindehauses zunächst wie ein Klacks anmuten. Aber dieses Projekt war alles andere als ein Klacks.

Auf der Liste der dringend zu sanierenden Gemeindehäuser im Kirchenkreis Celle stand das Laurentiushaus schon seit einigen Jahren. Dass dieses Projekt schließlich genehmigt und finanzielle Mittel bereitgestellt wurden, lag auch an der Bereitschaft des Vorläuferkirchenvorstandes unter der Leitung von Patrik Pünder, die Sanierung mit einer spürbaren Reduzierung der gemeindlichen Nutzungsfläche des Gebäudes zu verbinden. „Kleiner, aber feiner“ war und ist die von der Synode der Landeskirche ausgerufene Devise. „Und diese Grundsatzentscheidung ist vollständig aufgegangen“, findet nicht nur Kirchenvorstandsvorsitzender Harald Schilbock, der zugleich Fundraiser des Kirchenkreises ist.

Bei einer Bauanfrage beim Landkreis durch das Büro **bwp ARCHITEKTEN Nilsson Witt Reinken** stellte sich der erste Schrecken ein: Eine gültige Betriebserlaubnis für die Nutzung als Gemeindehaus gab es nämlich nicht. Dass eine Änderung dieser Erlaubnis nötig gewesen wäre, als das Freizeitheim Laurentiushaus zum Gemeindehaus der Kirchengemeinde wurde – niemand hatte damals daran gedacht. Der Landkreis gewährte der Laurentiusgemeinde eine Gnadenfrist. Fortan war Eile geboten.

Eine unvorhergesehene Verzögerung des Vorhabens ergab sich

Anzeigen:

Prasuhn GmbH
ÖKO-HAUS-VERSORGUNG
www.prasuhn-oekohaus.de
Waldweg 52a • 29336 Nienhagen - Nienhorst
Telefon 0 50 85/18 21 • Mobil 0171/5454490
Telefax 0 50 85/67 29
E-Mail info@prasuhn-oekohaus.de

- Sanitär-, Heizungs-, Klima- und Lüftungsarbeiten
- Holz- und Pelletkessel, Kaminöfen
- Luft-, Wasser-, Sole-Wärmepumpen
- Solar für Wärme und Strom
- Zentrale Staubsaugeranlage
- Alters- und behindertengerechte Badanpassung
- Digitale Badplanung
- Regenwasser-Rückgewinnung
- Klempnerei
- Gebäude-Energiepass
- Abwasserrohrreinigung

Elektrotechnik Thomas Kostka
Meisterbetrieb für Elektrotechnik
Beratung, Planung und Ausführung von:
- Elektroinstallationsarbeiten
- Analog, ISDN und DSL Telefonanlagen
- PC Datennetze
- Satelliten- & Kabelfernsehanlagen
- Beleuchtungstechnik

Langerbeinstr. 28 · 29336 Nienhagen
Tel. 0 51 44 - 49 30 40 · Fax 0 51 44 - 49 30 58
E-Mail: info@elektrotechnik-kostka.de

WIR HABEN MITGEWIRKT:

Architekt	bwp ARCHITEKTEN Nilsson Witt Reinken Part mbB, Celle
Tragwerksplanung	IB für Baustatik Schrader & Bauer GmbH, Celle
Haustechnik HLS HeizungsplanunG Sanitärplanung	IB für Baustatik Planungsbüro Lars Schmidt, Celle
Elektroplanung	Dipl.-Ing. Werner Laukart GmbH, Celle
Gerüstarbeiten	Frank Landau Gerüstbau, Celle
Mauerarbeiten	Die Maurer - Carsten Lapusch, Celle
Zimmer- und Holzbauarbeiten	Niebuhr Holzbau GmbH, CellE
Dachdeckungs-arbeiten	Schele e.K., Celle
Putzarbeiten Arbeiten (WDVS)	Malermeister Fingerhut, Celle
Fliesen- und Plattenarbeiten	Fliesen Rost, Wathlingen
Estricharbeiten	HG Bau Fußboden GmbH, Walsrode
Fenster, Außentüren	B. Ulrich - Tischlerei und Fensterbau, Brake-Bellersen
Tischlerarbeiten	Tischlerei Kraft GmbH, Bergen
Metallbauarbeiten Treppe + Glasdach Fassadenarbeiten	Cornils GmbH, Bergen
Verglasungsarbeiten	glashohls GmbH, Bergen
Maler- und Lackierarbeiten	Minne Malereibetrieb, Celle
Bodenbelags-arbeiten PVC/Lino	U. Göhmann GmbH, Laatzen
Trockenbauarbeiten	HOLZWERK Zimmerei und Dachdeckerei J. Reinstorf, Celle
Heizungs- und Sanitärinstallationen	PS Prasuhn GmbH, Nienhagen
Elektroinstallationen	Elektrotechnik Thomas Kostka, Nienhagen

schließlich durch die fehlende Freigabe europäischen Fördergelder aus dem LEADER-Programm. Das wiederum hatte zur Folge, dass mittlerweile coronabedingt die Baupreise in die Höhe geschnellt, Baumaterialien knapp geworden waren und Handwerksfirmen aufgrund der Niedrigzinsphase übervolle Auftragsbücher hatten und wenig Interesse zeigten, neue Projekte anzunehmen. Dann entschied die Synode der Landeskirche, neue Bauvorhaben und solche mit einem Umfang wie dem der Sanierung des Laurentiushauses nur zu genehmigen, wenn die Heizungsanlagen nicht mehr mit fossilen Brennstoffen betrieben werden. Neue Berechnungen mussten her, Förderszenarien mussten erweitert oder umgeschrieben werden. Höchste Konzentration und genaue Absprachen mit den Projektbeteiligten und dem Kirchenamt waren angesagt. Kurzum: Die Lage war extrem kompliziert.

Dass jetzt das Laurentiushaus mit einer nur sechswöchigen Verzögerung am 2. Advent eingeweiht werden kann, ist vor allem Harald Schilbock und Bernd Prasuhn zu verdanken sowie der reibungslosen und immer angenehmen Zusammenarbeit mit Steffen Reinken vom Architekturbüro bwp. Und der Kirchenvorstand – er hat die Bauleitung bestärkt, zu sparen, wo es geht, das Wünschenswerte zugunsten des Nützlichen hintenan zu stellen und trotzdem auf solide Qualität zu achten. Nur so ist zu erklären, dass die anvisierten Baukosten in Höhe von 1,55 Mio Euro um nur 5.000 Euro überschritten wurden.

In der Woche nach Neujahr wird das Laurentiushaus „betriebsfertig“ gemacht. Die ausgelagerte Ausstattung wird wieder an Ort und Stelle gebracht und die Schränke befüllt. Dann geht es endlich wieder los im eigenen modernisierten Laurentiushaus! Auch die Tafelgruppe kann es nicht erwarten, in der ersten Februarwoche das Haus zu nutzen. Das Rote Kreuz beginnt mit dem ersten Blutspendetermin bereits am 19. Januar. Und dann ist die Kochgruppe wieder aktiv, die Kindergruppen haben es endlich nach den ungemütlichen Monaten Im Schafstall warm. Und die Pastoren freuen sich, dass nach der Beschäftigung mit der Hardware endlich die Fragen der Software obenan stehen können.

Gottesdienste 2023 | Dezember

3. Sonntag (1. Advent)
10.00 Uhr Gottesdienst
11.15 Uhr Taufgottesdienst
17.00 Uhr Jazz in der Kirche

10. Sonntag (2. Advent)
15.00 Uhr Gottesdienst mit anschl. Einweihung des renovierten Laurentiushauses

16. Samstag
18.00 Uhr Konzert Cantorei Edemissen: Weihnachtsoratorium von Bob Chilcott

17. Sonntag (3. Advent)
10.00 Uhr Gottesdienst und Kinderkirche
16.30 Uhr Adventssingen für die ganze Familie

24. Sonntag (Heiligabend)
14.30 Uhr Krippenspiel
16.00 Uhr Krippenspiel
18.00 Uhr Christvesper
22.30 Uhr Christmette

26. Dienstag (2. Weihnachtstag)
10.00 Uhr Gottesdienst

31. Sonntag
17.00 Uhr Gottesdienst zum Jahresausklang mit Abendmahl

Gottesdienste 2024 | Januar

7. Sonntag (1. S.n. Epiphanias)
10.00 Uhr Gottesdienst

14. Sonntag (2. S.n. Epiphanias)
10.00 Uhr Gottesdienst
11.15 Uhr Taufgottesdienst

21. Sonntag (3. S.n. Epiphanias)
10.00 Uhr Gottesdienst

28. Sonntag (Letzter S.n. Epiphanias)
10.00 Uhr Gottesdienst und Kinderkirche

Gottesdienste 2024 | Februar

4. Sonntag (Sexagesimae)
10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl

11. Sonntag (Estomihi)
10.00 Uhr Gottesdienst

18. Sonntag (Invokavit)
10.00 Uhr Gottesdienst
11.15 Uhr Taufgottesdienst

25. Sonntag (Reminiszere)
10.00 Uhr Gottesdienst

Gottesdienste 2024 | März

3. Sonntag (Okuli)
10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
11.15 Uhr Taufgottesdienst

10. Sonntag
10.00 Uhr Gottesdienst mit anschl. Wahl des neuen Kirchenvorstandes

17. Sonntag (Judika)
10.00 Uhr Gottesdienst

24. Sonntag (Palmarum)
10.00 Uhr Gottesdienst

28. Donnertag (Gründonnerstag)
18.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl

29. Freitag (Karfreitag)
10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl

31. Sonntag (Ostern)
06.00 Uhr Frühgottesdienst mit Abendmahl und anschließendem Osterfrühstück
10.00 Uhr Festgottesdienst

Gottesdienste 2024 | April

7. Sonntag
18.00 Uhr Abendgottesdienst

(0 51 44) 13 98

Für Taufanfragen nehmen sie bitte direkt Kontakt mit dem Pfarrbüro auf.

Andachten für Kids

In der Evangelischen Kindertagesstätte St. Laurentius finden vierzehntägig am Freitag um 11 Uhr Andachten statt. Eltern sind dazu herzlich eingeladen! Andachten vor Schulbeginn finden in der Grundschule statt: freitags um 7.35 Uhr (alle 14 Tage)

Gemeinsam Kirche erleben!

Gruppen & Kreise im Laurentiushaus

Wir sind für Sie da!

*Verband christlicher Pfadfinder*innen (VCP)*

Die Wildkatzen (Wölflinge, ab 7 Jahre)
donnerstags 16.30 – 18.00 Uhr

Die Spechte (Pfadfinder, 13-16 Jahre)
montags 16.30 – 18.00 Uhr

Kontakt: Janna Blume und Nele Burmann, Telefon: 13 98

Kindergruppen

Die Fledermäuse für Kinder
dienstags 16.00 – 17.30 Uhr

Die Eidechsen für Kinder
freitags 16.30 – 17.30 Uhr

Kontakt: Sven Gutzeit, Telefon: 6 98 95 35

Frühstücksrunde

letzter Dienstag im Monat von 8.30 – 10.00 Uhr
Kontakt: Pfarramt, Tel.: 13 98

Vorbereitungskurs „Kinderkirche“

Kontakt: Sven Gutzeit, Telefon: 6 98 95 35

Bibel-Gesprächskreis

einmal im Monat, 20.00 Uhr
Nachfrage bei: Pastor Uwe Schmidt-Seffers, Telefon: 13 98

Seniorenkreis „Fröhliche Runde“

jeweils am 1. und 3. Mittwoch im Monat um 14.00 Uhr
Kontakt: Monika Perlbach, Telefon: 618

Frauengruppe

1. Donnerstag im Monat, 18.00 Uhr
Kontakt: Christa Bockstette, Telefon: 48 92

Männergruppe

Kontakt: Harald Schilbock, Telefon: 13 98

KlimaInitiative

Oliver Friedebold und Jens Laukmichel, Telefon: 13 98

Besuchsdienstkreis „Freundliche Brücke“

immer am letzten Dienstag im Quartal um 15.00 Uhr
Kontakt: Pastorin Rena Seffers, Telefon: 13 98

Tafel-Gruppe

Ausgabe: montags ab 12.00 Uhr
Kontakt: Rosi Mikolaiczak, Telefon: 48 61

Gruppe der Psychosozialen Beratungsstelle

des Kirchenkreises: Freitagvormittag
Telefon: (0 51 41) 9 09 03 50

Kochgruppe „Wer is(s)t schon gern allein?“

alle 14 Tage dienstags (erst ab 2024 wieder)
Kontakt: Anne Richter, Telefon: 49 55 60

Bitte informieren Sie sich bei den Gruppenleitungen und in den aktuellen Veröffentlichungen der Presse – oder rufen Sie uns einfach an!

Gemeindesekretärin
Maya Tsantilis
Telefon: (0 51 44) 13 98

Küsterin
Corina Masuck
Telefon: (0 51 44) 13 98

Evangelische Kindertagesstätte
Leon Schindler
Telefon: (0 51 44) 45 35

Vorsitzender Kirchenvorstand
Harald Schilbock
Telefon: (0 51 44) 97 10 95

Diakon
Sven Gutzeit
Telefon: (0 51 44) 6 98 95 35

Pastorin
Rena Seffers
Telefon: (0 51 44) 13 98

Pastor
Uwe Schmidt-Seffers
Telefon: (0 51 44) 13 98

Vorsitzende Gemeindebeirat
Ruth Timme
Telefon: (0 51 44) 5 66 99

Manuela Kohlheb
Telefon: (0 51 44) 55 33

Pfarrbüro Öffnungszeiten

Dienstag von 9.00 – 12.00 Uhr
Donnerstag von 15.00 – 18.00 Uhr

Die Pastoren stehen nach Absprache jederzeit für seelsorgerliche Gespräche zur Verfügung.

„Es ist immer wieder ein Wu

Seit 1992 arbeitet Cathrin Meinecke-Büchler als selbstständige Hebamme in Nienhagen. Seitdem hat sie unzählige Kinder „auf die Welt geholt“ – und die Mütter in der Schwangerschaft, bei der Geburt und in der Zeit danach betreut. Eine verantwortungsvolle Aufgabe. Über die Erfahrungen, die sie in diesen Jahren ihrer Berufstätigkeit gemacht hat, spricht sie mit Pastorin Rena Seffers.

1 Cathrin, was hat Dich bewogen, Hebamme zu werden? Das ist ja nicht ein Beruf wie jeder andere. Ist da auch ein wenig „Berufung“ dabei?

Als ich mich beworben habe, gab es für 20 Ausbildungsplätze 2000 Bewerbungen in Niedersachsen in der Landesfrauenklinik in Hannover. Ich gehöre zu den „geburtenstarken Jahrgängen“, und viele, die gern im sozialen Bereich tätig sein wollten, drängten in diese berufliche Richtung. Darum habe ich auch fünf Jahre gewartet, habe zunächst eine Ausbildung zur Arzthelferin gemacht und dann drei Jahre in diesem Beruf gearbeitet. Aber ich wollte immer schon Hebamme werden, ja, für mich ist es tatsächlich so etwas wie „Berufung“. Weil ich diesen Beruf so mag, nehme ich natürlich auch Dinge in Kauf, die andere vielleicht abschrecken würden: die Arbeitszeiten, die nicht sehr familienfreundlich sind und die Vergütung, die aus der Sicht meiner Berufsgruppe unserer Verantwortung nicht gerecht wird.

2 Was ist für Dich das besonders Schöne an diesem Beruf?

Dieser Beruf hat mich immer schon fasziniert und interessiert, weil er so viel von dem bietet, was ich gerne mache: Ich arbeite gern mit Menschen zusammen, es gibt den medizinischen Teil, ich kann

Die kleine Line-Marie hat während des Fotoshootings nicht immer so selig geschlafen.

Normalität? Nein, die gibt es nicht. Es ist immer alles individuell.

sehr selbständig arbeiten und habe dabei eine große Verantwortung. Ich habe das Glück, Menschen in dieser ganz besonders intensiven Phase begleiten zu dürfen. Und ich finde es so schön, diese Menschen aufwachsen zu sehen. Ach, wenn ich bei der Konfirmation sehe, wie viele ich vor 14 Jahren betreut habe, dann freue ich mich! Ja, und nach mittlerweile 32 Berufsjahren rufen schon die Kinder von damals an und fragen, ob ich sie jetzt als werdende Mütter auch begleiten könne. Das finde ich wirklich schön! Aber so merkt man natürlich auch, dass man älter wird…

3 Was empfindest Du, wenn der Säugling seinen ersten Schrei tut und die Geburt geglückt ist? Gibt es für Dich in Deinem Beruf so etwas wie Normalität?

Ich bin nach jeder geglückten Geburt froh und glücklich! Und tatsächlich muss ich mir manchmal auch ein Tränchen wegdrücken, gerade wenn es eine besonders intensive Betreuung war. Ja, die Freude ist groß – und das jedes Mal wieder! Das ist das Schöne! Es gibt kaum eine ähnlich existentielle Erfahrung wie eine Geburt. Und ich darf dabei sein. Normalität? Nein, die gibt es nicht. Es ist immer alles individuell. Es gibt zwar Abläufe, die sich wiederholen, aber Normalität? Nein! Durch die lange Erfahrung bin ich vielleicht etwas entspannter geworden, kann bestimmte Situationen gelassener angehen.

4 Was genau sind eigentlich Deine Aufgaben rund um Schwangerschaft, Geburt und die Zeit danach?

Mein Schwerpunkt liegt in der freiberuflichen Arbeit als Hebamme. Ich begleite die Frauen, bzw. werdenden Eltern in der Schwangerschaft und im Wochenbett – also in der Zeit nach der Geburt. Ich biete auch Geburtsvorbereitungs- und Rückbildungsgymnastikkurse hier im Dorf an, und natürlich betreue ich die Frauen nach der Entbindung zu Hause. Darum kenne ich mich in Nienhagen auch wirklich gut aus (lacht). Häufig bin ich die erste Ansprechpartnerin nach einem positiven Schwangerschaftstest, und der Kontakt bleibt oft lange bestehen. Nicht selten werde ich noch

Monate nach der Geburt um Rat gefragt. In Deutschland besteht übrigens die sogenannte „Hinzuziehungspflicht“, das heißt, dass keine Ärztin oder kein Arzt eine Geburt ohne eine Hebamme betreuen darf – die Hebamme darf dies allerdings allein tun, solange es sich um eine „normale“ Geburt handelt. Sonst könnten ja auch keine Hausgeburten stattfinden.

5 Du begleitest ja schon lange Frauen bei der Geburt ihrer Kinder: Hat sich in diesen Jahren etwas verändert? Und was ist im Lauf der Jahre unter Umständen schwieriger geworden?

Früher erlernte man den Beruf an einer Hebammenschule, heute braucht man das Abitur und absolviert ein Studium an einer Universität. Für die praktischen Teile gibt es bestimmte kooperierende Krankenhäuser. Dort geht man dann durch die verschiedenen Stationen: Kreißsaal, OP, Kinderklinik und zu einer freiberuflichen Hebamme.

6 Was hat sich in den vergangenen Jahren verändert?

Seit einigen Jahren finden auch Männer Zugang zu diesem Beruf, aber das ist eine verschwindend geringe Minderheit. Hebamme ist ein ganz traditioneller Frauenberuf – und einer der ältesten Berufe, den wir kennen!

Verändert hat sich auch, dass viele geburtshilfliche Abteilungen geschlossen wurden. Dadurch haben sich die Wege für die werdenden Eltern häufig verlängert. Außerdem gibt es auch bei uns Fachkräftemangel. Und manchmal wird es schwieriger dadurch, dass so viel „gegoogelt“ wird, was zu einem Halbwissen führen kann, das nicht wirklich weiterhilft.

Im Gegensatz zu früher haben viele werdende Eltern kaum noch Kontakt zu Babys und wachsen nicht mehr automatisch in ihre neue Aufgabe hinein. Es gibt diese Familienstrukturen nicht mehr. Oft ist das eigene Baby das erste, das sie auf dem Arm haben! Das ist etwas ganz und gar Neues und Fremdes für sie. Ich benutze gern ein Bild für diese Veränderung im eigenen Leben: Ich verlasse einen Raum, schließe die Tür und betrete einen völlig neuen Raum – als Mutter, als Familie.

Früher durften Hebammen auch gleich nach der Geburt Nottaufen vollziehen, >>das darf übrigens auch heute noch jede/r getaufte Christ/in!*<< Außerdem waren sie häufig diejenigen, die das Kind bei der Taufe trugen, während die Mutter noch im Wochenbett lag.

7 Bei einer Geburt läuft ja leider nicht immer alles komplikationslos, trotz der besten Vorsorge. Oder ein Kind kommt mit einer Behinderung auf die Welt, ohne dass die Eltern das vorher gewusst haben...

Auch da bin ich oft eine Ansprechpartnerin für die Eltern und versuche, sie mit Informationen zu versorgen. Im Laufe der Jahre habe ich ein gutes Netzwerk aufgebaut und kann die Eltern dann an andere Fachbereiche weitervermitteln. Wenn etwa ein besorgniserregendes Untersuchungsergebnis vorliegt, bin ich aber eher nicht in die Entscheidungsfindung der Eltern eingebunden, ob sie etwa die Schwangerschaft beenden sollen oder nicht. Allerdings ist es auch unsere Aufgabe als Hebamme, die Frau im Kreißsaal bei einem Abbruch oder einer Totgeburt zu begleiten. Das ist auch für uns emotional besonders schwer, das mitzuerleben.

8 Erlebt eigentlich eine Hebamme das Weihnachtsfest anders als andere Menschen? Immerhin ist es das Fest der Geburt eines Kindes.

Geburten in der Weihnachtszeit sind schon irgendwie besonders. Im Krankenhaus ist alles geschmückt, alle bringen eine etwas festliche Stimmung mit, der normale Klinikalltag ist das jedenfalls nicht. Weihnachten im Krankenhaus Dienst zu haben und an diesem

*Anmerkung Rena Seffers

Datum ein Kind zu kriegen, ist einfach schön. Das hat einen besonders feierlichen Touch. Außerdem erfährt man auch oft besondere Wertschätzung dafür, dass man in unserem Job eben auch Weihnachten arbeiten muss.

9 Ich höre manchmal, dass Leute sagen: „In der heutigen Zeit mit all seinen Krisen ist es unverantwortlich, ein Kind in die Welt zu setzen!“ Wie stehst Du dazu?

Oh, wenn ich es auch so sehen würde, würde ich meinen Beruf nicht mit solcher Freude und aus Überzeugung ausüben können! Es heißt doch: „Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch einen Apfelbäumchen pflanzen!“ Unsere Kinder sind doch auch unsere Hoffnung für eine gute Zukunft, und wir erziehen und begleiten sie beim „groß werden“ und versuchen, sie stark zu machen. Meine Kinder geben mir sehr die Hoffnung, dass unsere Zukunft auch gut werden kann.

10 Gibt es etwas, das Du unbedingt noch loswerden möchtest, etwas, das Dir auf dem Herzen liegt?

Ich wünschte mir, dass die Menschen häufiger mal auf „ihren Bauch“ hören und weniger den Informationen aus dem Internet Glauben schenken. Und dass sie immer wieder erkennen, was für ein wunderbares Geschenk sie da bekommen haben und dass das nicht selbstverständlich ist! An dieses Wunder sollten wir uns immer wieder erinnern – gerade dann, wenn es mal schwierig ist. Ach ja, eines möchte ich noch sagen: Ich könnte diesen Beruf nicht ausüben ohne die Unterstützung meiner Familie, die oft genug auf mich verzichten musste und muss, aber trotzdem großes Verständnis hat für die besonderen Anforderungen, die er mit sich bringt!

Dr. Otmar Schulz lebt, nach einem langen Berufsleben als Theoge, Journalist, Liedtexter und Komponist, in Papenhorst

Weinachten 1948

Sie haben richtig gelesen. Es geht um Weihnachten 1948. Genau 75 Jahre sind inzwischen vergangen.

Weihnachten 1948: Ein Fest am Ende eines für mich ereignisreichen Jahres.

Merke: Auch die edelste Kasserolle voll feinstem Gulasch sollte nicht unbedeckt zum Abkühlen unters Fenster gestellt werden! Auf gar keinen Fall, wenn ein junger Hund im Hause ist! Von „fröhlicher Weihnacht“ kann sonst keine Rede mehr sein.

Im Mai 1948 bin ich zehn geworden. Die Eltern meines Nachbarn und Schulkollegen Helmut schenkten mir aus dem Wurf ihrer Hündin einen winzigen, wunderbaren Dobermannpinscher, der sich in kürzester Zeit zum „schwatten Deiwel“ entwickelte. Wir nannten ihn „Sepp“. Er wurde meine erste große Liebe!

Im Juni ist mein Vater dann endlich aus russischer Gefangenschaft nach Hause gekommen. Als kleine Familie haben wir rund einen Monat um meine im Winter 1946 verhungerte „große“ Schwester getrauert. Sie ist drei Tage vor ihrem zwölften Geburtstag verstorben. Mein Vater hatte sie 1944 zuletzt gesehen. Auf Heimaturlaub.

Zu Weihnachten 1947 hatte ich – unerbeten – einen „Pferdestall“ samt zwei Pappmaché-Pferdchen bekommen und einen zum Bauern umgearbeiteten Soldaten – aus dem Gewehr über der Schulter aus den Kriegstagen von 1944 war inzwischen ein schmucker Bauer mit Schüppe geworden! Krieg ist eben doch kein Kinderspiel!

In diesem Jahr, wir hatten im Sommer die „Währung“ hinter uns gebracht, durfte ich mir etwas wünschen. Also wünschte ich mir einen Kringel Fleischwurst ganz für mich alleine. Und – oh Wunder! – ich bekam ihn! Als ich meinen ausgehungerten Vater unter dem „Bäumchen“ vor mir sitzen sah, konnte ich nicht anders, als die Fleischwurst mit ihm zu teilen, auch

wenn er sich weigerte. Das sei doch mein Geschenk! Seine Augen aber sagten: „Bitte gib mir ein Stück ab!“. Wir teilten. So wurde das „Geschenk“ erst richtig zum Geschenk!

Am Zweiten Weihnachtstag waren wir zu Stahlbergs eingeladen. Alte Freunde. Das war ein Wiedersehen! Zuerst natürlich mit meinem Vater. Dem war allerdings wenig zum Reden zu Mute.

Und auch der Welpe wurde bestaunt. „Was ist der in dem halben Jahr seit Otmars Geburtstag gewachsen!“ Sonst aber blieb er unbeachtet, was ein grober Fehler war!

Zum Kaffee gab es „echten“ Bohnenkaffee. „Oh!“ und „Ah!“ bei den Erwachsenen! Bei uns Kindern: „Dürfen wir unsern gewohnten Muckefuck haben? Oder besser noch Kakao?“ Dieser Erwachsenenkaffee schmeckte bitter. Richtig „Igittigitt!“.

Das Abendessen sollte der Höhepunkt der Schlemmerei werden: Rotkohl mit Äpfeln (mein Lieblingsgemüse!), Kartoffelklöße „halb und halb“ mit einem deftigen Gulasch! Als alle saßen, brach Frau Stahlberg auf, das Gulasch zu holen. Und lobte ganz nebenbei den Hund: „Na, Sepp, du bist ja ein lieber Hund! Du hast unsere Feier ja überhaupt nicht gestört!“

Nur Sekunden später: „Du Sauknochen! Du hast ja das meiste Gulasch gefressen!“ Aufruhr! Mein Vater: „Ich schlag ihn tot!“ Meine Mutter: „Hier wird keiner totgeschlagen!“ Sprachs, nahm den Hund an die Leine und brachte ihn für den Rest des Festes vor die Tür, die zum Hof führte. Er konnte heulen, wie er wollte, er kam nicht wieder rein!

Ein gelungeneres Fest wünscht Ihnen
Otmar Schulz

Anzeigen:

Im Namen Jesu wurden getauft

Liam Czech
Kalea Eichhorn
Levke Eichhorn
Theodora Höflich
Lina Sophie Petersen

Von Gott zu sich genommen & kirchlich bestattet:

Karl-Heinz Habermann ..... 78 Jahre
Marga Schmelzer, geb. Niewert ..... 83 Jahre
Annemarie Büschke, geb. Meisel ..... 87 Jahre
Karl-Heinz Loeper ..... 82 Jahre
Erna Lemke, geb. Schönfeld ..... 92 Jahre
Helga Naujok, geb. Sakowski ..... 89 Jahre
Margarete Brase, geb. Oehlmann ..... 92 Jahre
Marlene Höltje, geb. Janitz ..... 90 Jahre

Laurentius kocht auf

Kirche, Küche & Kultur

Ein ideales Weihnachts-geschenk!

Benefiz-veranstaltung der Stiftung St. Laurentius

Freitag, 5. April
Samstag, 6. April 2024

Karten für 65 Euro pro Person im Pfarrbüro erhältlich

„Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht in das Himmelreich hineinkommen."

Matthäusevangelium, Kapitel 18

„Hütet euch davor, einen dieser Kleinen überheblich zu behandeln! Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel haben jederzeit Zugang zu meinem himmlischen Vater."

Matthäusevangelium, Kapitel 18

Auflösung biblisches Rätsel:

1. Antwort A
2. Antwort B
3. Antwort A, B und C

MEINE FRAU KANN JETZT STUDIEREN

Brot für die Welt setzt auf Bildung

© Fotos: Jörg Böthling

Zahlen und Fakten: Das Projekt im Überblick
Projektträger: Anglican Development Services – North Rift (ADS-NR)
Spendenbedarf: 400.000 Euro

Die Entwicklungsorganisation der Anglikanischen Kirche in Kenia (ADS) wurde 1984 gegründet. Sie ist in verschiedenen Regionen des Landes tätig. Im Westen und Nordwesten Kenias unterstützt Brot für die Welt seit 2018 ein Projekt zur Ernährungssicherung und zur Anpassung an den Klimawandel. Es kommt insgesamt 84.000 Menschen in den vier Landkreisen Nandi, Elgeyo Marakwet, West Pokot und Turkana zugute. Sie erhalten unter anderem Schulungen zum Anlegen von Obst- und Gemüsegärten, zur ressourcenschonenden Bewässerung und zur Tierzucht. Außerdem werden sie beim Aufbau von Spar- und Kreditgruppen unterstützt, die es ihnen ermöglichen, in die Landwirtschaft zu investieren.

Kostenbeispiele

- 2 kg Silbereichensaatgut (der Baum schützt die Hänge vor Erosion): **46 Euro**
- 100 kg Zement für den Bau von Regenwassertanks: **109 Euro**
- Wöchentliches Gehalt einer landwirtschaftlichen Beraterin: **195 Euro**

Herausgeber
Brot für die Welt

Fotos
Jörg Böthling

Text
Sara Mously

Redaktion
Thorsten Lichtblau
Thomas Knödl

Mitglied der actalliance

In der letzten Ausgabe des Laurentiusboten haben wir viele Reaktionen auf den Artikel von Rena Seffers bekommen, die die „Bildungsgeschichte“ ihrer Mutter beschrieben hat. „Genauso ist es mir auch ergangen!“ – viele ältere Frauen haben sich in dieser Beschreibung vorenthaltener Bildung wiedergefunden. Wie wichtig Bildung ist, weiß auch Brot für die Welt, unsere evangelische Entwicklungsorganisation und fördert auch Projekte wie das des Anglican Develeopment Service (ADS) in Kenia. Frederik Tanuni (45 Jahre) schreibt von seinen persönlichen Erfahrungen.

Bananen, Süßkartoffeln, Maniok? Unsere drei Kinder können sich aussuchen, was

sie essen wollen, wir haben alles da. Das war früher nicht so. Ich bin Pastor, da verdient man nicht viel. Aber seitdem meine Frau und ich von ADS geschult wurden, ernten wir mehr als genug.

Dabei hätte ich unser steiles, unfruchtbares Land fast verkauft, ich hatte es schon schätzen lassen. Aber die Mitarbeitenden von ADS überzeugten mich, es zu behalten. So zog ich Gräben und Mauern, um Terrassen anzulegen, pflanzte Gräser und Bäume gegen die Erosion und verwandelte unseren steinigen Acker in ein üppiges Paradies.

Ich weiß jetzt, dass unsere Erde sehr fruchtbar ist, wenn man sie richtig behandelt. Neue Pläne schmieden wir auch: Meine Frau hat vor zu studieren. Auch sie möchte Pastorin werden.

Fredrik Tanui (45 Jahre) und seine Familie nehmen an einem Projekt des Anglican Development Services, des Entwicklungsdienstes der Anglikanischen Kirche Kenias, kurz ADS, teil. ADS ist eine Partnerorganisation von Brot für die Welt.

Brot für die Welt

Wandel säen...
65. Aktion 2023/2024

Helfen Sie helfen.
Spendenkonto Bank für Kirche und Diakonie

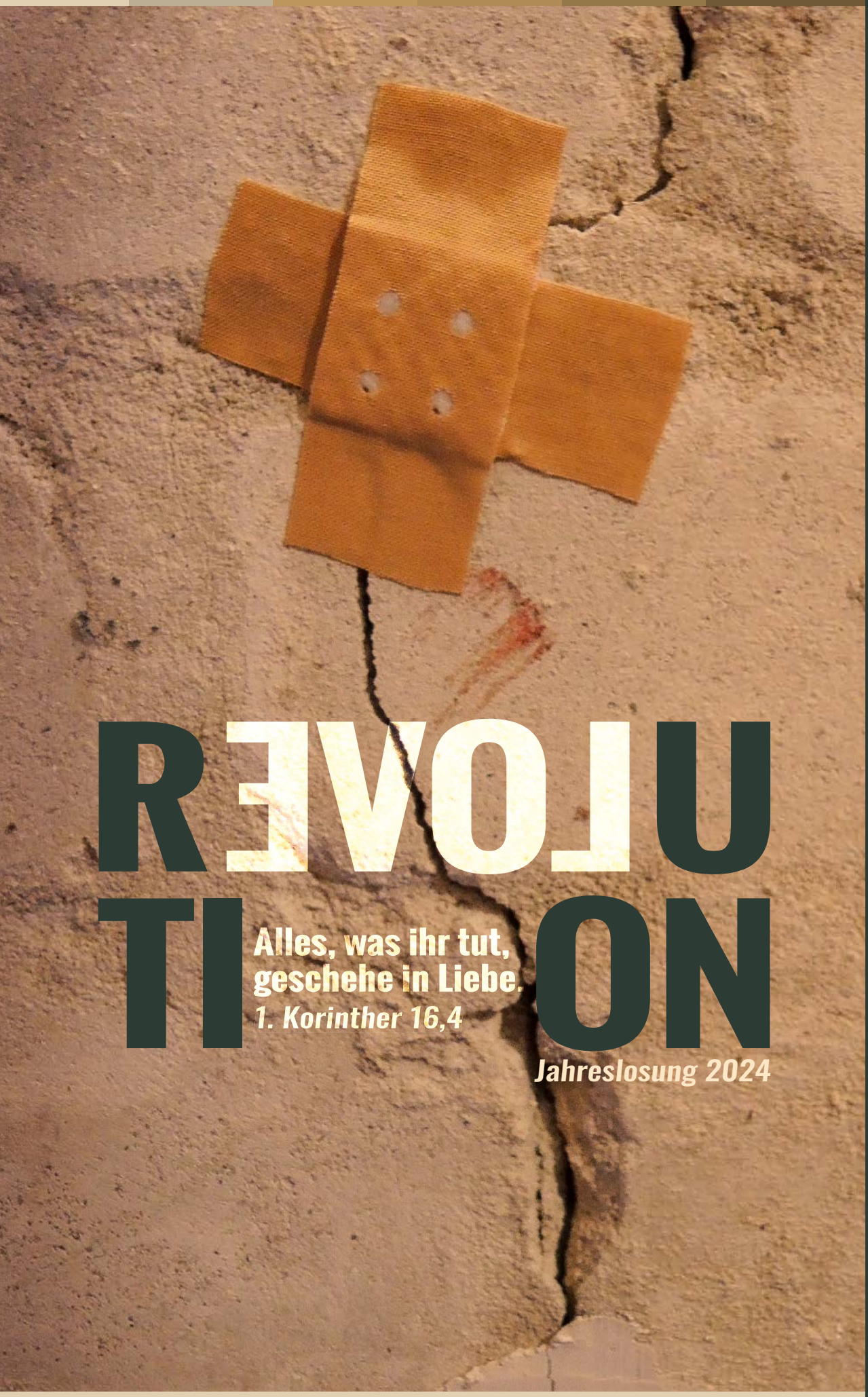
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Sie können auch online spenden:
www.brot-fuer-die-welt.de/spende

Kenia

	Kenia	Deutschland
Fläche *in km²*	580.367	357.022
Bevölkerung *in Millionen*	57,1	84,2
Mittleres Alter *in Jahren*	20,0	47,8
Anteil ländlicher Bevölkerung *in %*	71,0	22,2
Säuglingssterblichkeit *in %*	2,7	0,3
Kinder pro Frau *im Durchschnitt*	3,2	1,6
Ärztedichte *in Ärzt:innen/10.000 Einw.*	2	44
Anteil untergewichtiger Kinder *in %*	11,2	0,5
Analphabetenrate *in %*	18,5	k. A.
Jugendarbeitslosigkeit *in %*	13,8	7,0
Bruttoinlandsprodukt *in Dollar/Kopf*	4.700	53.200

Quelle: CIA World Factbook (2023)



LAURENTIUSBOTE

DAS EVANGELISCHE MAGAZIN FÜR NIENHAGEN

Impressum

Herausgeber:

Evangelisch-lutherische
St. Laurentiusgemeinde
Dorfstraße 33, 29336 Nienhagen

Pastorin Rena Seffers,
Pastor Uwe Schmidt-Seffers

Tel.: 05144 1398
Fax 05144 972370
E-Mail: KG.Nienhagen@evlka.de
Web: www.laurentius-nienhagen.de

Druck:
Ströher Druck, Celle

Redaktion:
Uwe Schmidt-Seffers (verantwortlich),
Elke Drewes-Schulz,
Sven Gutzeit,
Otmar Schulz,
Rena Seffers

Satz:
Uwe Schmidt Seffers

Layout & Gestaltung:
design@concept Werbeagentur

Bei nicht namentlich gezeichneten Artikeln ist das Redaktionsteam Autor. Für unverlangt eingesandte Texte, Grafiken und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

Bitte beachten Sie die Anzeigen der Firmen, die den Laurentiusboten mit einer Spende unterstützen!

Auflage: 2750

Der Gemeindebrief erscheint in der Regel dreimal im Jahr und wird allen Haushalten in Nienhagen kostenlos zugestellt. Damit erreicht der Gemeindebrief auch nicht-evangelische Haushalte. Bitte verstehen Sie ihn dann als nachbarlich freundlichen Gruß.

Spendenkonto:
Sparkasse Celle
IBAN: DE38 2695 1311 0000 0024 10
Verwendungszweck „Nienhagen“

***

Bester Gemeindebrief 2020 der Landeskirche Hannover